

## **Gottesdienst am 3. Sonntag n. Trinitatis**

Haarbrücken, Haus der Begegnung

20. Juni 2021

Predigttext: Luk 15,1-10

Prädikantin Gabriele Hantke

### **Gebet**

Freundlicher und barmherziger Gott, jeder einzelne Mensch liegt dir am Herzen; du suchst auch die Menschen, die auf falsche Wege geraten sind. Dafür danken wir dir.

Jesus, Du hast uns das mit deinem Leben gezeigt. Hilf uns, dass wir stets deine Stimme hören und immer wieder umkehren zu dir und deiner Liebe.

Heiliger Geist, Du führst uns immer wieder in die Gemeinschaft. Ermutige und befähige uns, nicht nur auf uns selbst zu schauen und rufe uns aus unserer Bequemlichkeitszone heraus und lass uns selbst zu Suchern des Verlorenen werden.

Darum bitten wir Dich, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

### **Predigt**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.**

Lasst uns miteinander in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten. (Stille)

Der Herr segne Reden und Hören. Amen.

*Predigttext (Lk 15,1-10):*

*<sup>1</sup>Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.*

*<sup>2</sup>Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.*

*<sup>3</sup>Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:*

*<sup>4</sup>Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?*

*<sup>5</sup>Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.*

*<sup>6</sup>Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.*

*<sup>7</sup>Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

*<sup>8</sup>Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?*

*<sup>9</sup>Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte.*

*<sup>10</sup>So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.*

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Vielleicht ging es Ihnen auch so – zuerst bleibt man wohl an der altvertrauten Geschichte vom Verlorenen Schaf hängen!

Im Religionsunterricht findet sie sich im Lehrplan der 1. Klasse. Und die Kinder lieben die Erzählung. Sie fiebern mit dem kleinen Schaf mit, dem es doch eigentlich so gut geht, dass sich so verläuft und endlich vom guten Hirten wiedergefunden und heimgetragen wird. Es ist auch so schön – Happy End!

Wer mindestens so alt ist wie ich, der hatte in der Schule vielleicht auch das Buch „Der gute Hirte“ als Religionsbuch.

Als ich vergangenen Sonntag im Hofgarten in Coburg unterwegs war, sah ich eine Herde Schafe (von der Ernstfarm) auf der Veilchenwiese – und hörte das eine oder andere verzückte: „Oooh, guck mal, wie schööön!“

Irgendwie fasziniert uns dieses Bild von Hirte und Herde.

Aber es geht ja um so viel mehr als Landidylle und Wald- und Wiesenromantik!

Da ist so ein Schaf verloren gegangen. Aber der Hirte gibt es nicht verloren. Es fällt ihm auf, dass es weg ist. Es ist ihm so wichtig und wertvoll, dass er es wiederhaben will. Er macht sich auf den Weg. Er weiß nicht, wie lang oder beschwerlich die Suche sein wird, aber er will es wieder in der Herde haben. Der Hirte riskiert etwas für diese Suche! Es kostet ihn Zeit. Es kostet ihn Kraft. Der Weg ist womöglich sogar gefährlich. Aber sein Schaf ist es ihm wert!

Jesus erzählt dieses Gleichnis – und das von der verlorenen Münze – u. a., weil er sein eigenes Handeln erklären will und auch muss. Immer wieder gerät er mit den Pharisäern und Schriftgelehrten aneinander, die ihm vorwerfen, dass er mit Zöllnern und Sündern Gemeinschaft hat. Und indem er ihnen diese Gleichnisse erzählt, macht er deutlich: Die Zöllner, die Sünder, die, die eben die Pharisäer schon abgeschrieben haben, sie gehören weiter zum Volk Gottes! Sie sind wie Schafe, die verloren gegangen sind, denen er jetzt nachgeht, die er sucht, die er wieder in die Gesellschaft aufnehmen will. Menschen, für die er keine Mühen scheut, für die er Anstrengungen auf sich nimmt, und über deren Rückkehr sich die Frommen doch eigentlich freuen müssten!

Und auch das andere Gleichnis in unserem Predigttext sagt mit einem anderen Bild genau dasselbe aus:

Die Frau sucht den einen Groschen. Groschen, das klingt erst mal nach nichts Besonderem. Die Älteren unter uns denken dabei vielleicht noch an das 10-Pfennig-Stück. Wenn man aber weiß, dass diese 10 Silberstücke, die Luther mit ‚Groschen‘ übersetzte, der einzige und damit wertvollste Besitz der Frau waren, dann erahnt man wohl ihren Wert! Frauen hatten damals nur den Brautschatz, der ihnen selbst gehörte und der auch ihre Altersversorgung war. Und ein Zehntel davon war ihr verloren gegangen! Natürlich kehrte sie das Unterste zuoberst! Natürlich leuchtete sie jeden Winkel ihres kleinen Hauses aus! Und wie grenzenlos war ihre Freude! Der Verlust wäre unermesslich gewesen! Mit diesem Groschen vergleicht Jesus die, denen er nachgeht! Müssten sich die Pharisäer nicht mitfreuen über jeden Zöllner, über jeden Sünder, der den Weg zurück in die Gemeinschaft der Kinder Gottes findet?

Diese beiden Gleichnisse haben so viele Facetten! Schauen wir doch mal, wo wir ihnen vorkommen!

Es gibt Zeiten, da haben wir uns vielleicht von Gott, vom Glauben abgewandt. Da sind wir enttäuscht von Gott, vielleicht auch von seinem Bodenpersonal, oder da haben wir einfach aus Selbstsucht unendlich Bockmist gebaut, uns schuldig gemacht. Aber Jesus, der gute Hirte, gibt uns nicht auf, er geht über Stock und Stein, um uns wieder zu finden. Wie die Frau stellt

Gott alles Mögliche auf den Kopf, um uns, seinen unendlich wertvollen Schatz, wieder zu finden!

Was für eine Zusage! So wichtig bist Du, bin ich unserem Herrn! Und wie groß ist seine Freude!

Wenn das kein Grund zur Dankbarkeit, zum Gotteslob ist!

Und wenn er so ein Gott ist, der die Sünde vergibt, dann kann mir das doch auch immer wieder Mut machen, zu ihm zurückzukehren, mich von ihm finden zu lassen! Nein, ich muss mich nicht aufgeben, ich kann auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit vertrauen!

Aber – und jetzt wird es vielleicht ein wenig unbequem – vielleicht ertappe ich mich ja auch dabei, dass ich den Pharisäern ein wenig mehr Recht gebe?

Wie ist das, wenn an Weihnachten, zur Konfirmation, zu manch größerem Anlass auch die kirchenferne Verwandtschaft im Gottesdienst auftaucht? Nicht einmal das Glaubensbekenntnis kennen die? Die wissen ja gar nicht mehr, wie sie sich im Gottesdienst benehmen sollen! Oder freuen wir uns, dass sie, obwohl sie vielleicht gefühlte Ewigkeiten nicht mehr in die Kirche gefunden haben, dieses Mal gekommen sind? Heißen wir sie willkommen? Oder sind wir froh, wenn am folgenden Sonntag wieder ein ‚normaler Gottesdienst‘ ist und ‚diese Leute‘ wieder weg sind? Wenn es uns so geht, sollten wir uns vielleicht mal von Jesus etwas ins Gewissen reden lassen!

Und jetzt wird es noch ein bisschen unbequemer:

Wie ist das eigentlich mit unseren Kirchen und Gemeinden? Lassen wir uns von Jesus noch dazu anstecken, das Verlorene zu suchen? Gott sucht. Suchen wir mit? Gehen wir als Kirchen noch auf die Menschen zu?

Der Hirte, der sein Schaf sucht, geht unbequeme Wege, vielleicht auch mal ganz neue, noch nicht ausgetretene Pfade. Tun wir das als Kirchen auch? Oder meckern wir und murren wir, wenn einige das dann doch versuchen? Und uns fällt nichts anderes ein, als dass ‚es doch immer schon so war‘?

Wieviel Fantasie, wieviel Kraft, wieviel Anstrengung verwenden wir darauf, die Menschen draußen zu erreichen?

Ich habe manchmal den Eindruck, wenn unsere Kirche wieder mal mit Strukturreformen, Landesstellenplänen usw. beschäftigt ist, beschäftigt sie sich mehr mit sich selbst als mit ihrem Auftrag, das Verlorene zu suchen.

Geben wir den Menschen, die sich von Kirche abgewendet haben, das Gefühl, dass sie uns wirklich fehlen, dass wir sie wirklich vermissen, weil sie als Menschen uns wichtig sind? Oder weil uns ihre Kirchensteuer fehlt?

Zeigen wir den Menschen, dass sie für uns unendlich wertvoll sind, weil sie auch in Gottes Augen unendlich wertvoll, ein Schatz sind? Manchmal gruselt es mich, wenn ich selbst von Kirchenvertretern und -mitarbeitenden höre, dass sie die zurückgehenden Mitgliederzahlen mit einem ‚Gesundshrumpfen‘ erklären.

Haben wir als Kirche so etwas wie Mission inzwischen abgeschrieben? Wenn es Jesus nicht gleichgültig war, wie kann es uns dann kalt lassen?

Ist vielleicht unsere Kirche das verlorene Schaf? Der verlorene Groschen? Weil wir – zumindest in Teilen – unserem Auftrag nicht mehr gerecht werden?

So viele Verletzungen, so viel Missbrauch sind im Raum der Kirche zu finden! Da haben wir uns auch als Institution gewaltig zu hinterfragen. Da ist es schmerzlich, aber auch gut, dass

das Licht auch des suchenden Gottes darauf fällt. Nur so, wenn es ans Licht kommt, kann der verlorene Groschen auch wieder an seinen richtigen Platz gelegt werden!

Ist uns die Begeisterung für die Botschaft, die wir weitergeben sollen, verloren gegangen? Ich höre es immer wieder, gerade bei den Jugendlichen in der Schule, dass es so langweilig ist, dass sie nicht verstehen, was wir sagen wollen. Auch wenn sie es nicht so formulieren, steckt da manches Mal auch der Wunsch drin, dass sie uns viel mehr davon abspüren möchten, wie wichtig uns unser Glaube ist, wie gut er uns tut, wie froh er uns macht.

Ich liebe diese Gleichnisse nach wie vor. Aber nicht einfach als schöne Geschichten, die uns eine vermeintliche Idylle malen.

Sondern, weil sie uns eine große Zusage sind:

Gott ist ein vergebender Gott, zu dem wir selbst – jeder einzelne und wir als Gemeinschaft und als Kirche – immer wieder zurückkehren können, denn Gott gibt uns nicht verloren. Das macht Mut zu persönlicher Umkehr, das ruft uns zu Dankbarkeit und zum Lob.

Und weil sie uns aufrütteln und auf unsere Aufgabe aufmerksam machen wollen:

Gott braucht uns zum Suchen! Kirche darf sich weder bequem noch resigniert zurücklehnen, sondern sie – die Kirche – und jeder und jede Einzelne von uns braucht Mut und Fantasie, an dieser Suche mitzuwirken!

Sie erinnern uns daran, jeden Menschen, auch den kirchenfernsten, wertzuschätzen, weil Gott ihn wertschätzt!

Lassen wir uns von Gott finden!

Suchen wir mit Jesus, was verloren ist!

Lassen wir uns vom Geist Gottes anstecken und beflügeln! Veni Creator Spiritus – komm, Schöpfer Geist!

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

Amen.

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus,

Du bist der Hirte, der das Verlorene sucht. Wie der Frau ist Dir jeder Mensch unendlich wertvoll und Du gibst ihn nicht auf!

Dafür danken wir Dir von Herzen, loben und preisen wir Dich!

Und davon wollen wir uns anstecken lassen und bitten Dich:

Für alle, denen Menschen anvertraut sind: dass sie ihnen mit Verständnis und Liebe begegnen.

Für die Völker und Volksgruppen, die einander feindlich gegenüberstehen, auch im Namen des Glaubens: dass sie bereit werden zu Versöhnung und Frieden.

Für alle, die sich rechtschaffen und gut halten: dass Du sie vor Selbstgerechtigkeit bewahrst.

Für alle, die sich von Dir abgewandt haben: dass sie sich finden lassen von Deiner Liebe.

Für Deine Kirche: dass sie nicht resigniert oder bequem wird und nicht aufhört, mit Dir zusammen das Verlorene zu suchen.

Für die Menschen, die Not leiden: dass Du ihre Not linderst, indem Du die Herzen und Hände derer öffnest, die helfen können, indem Du Wege aus der Not zeigst.

Für die Kranken und Sterbenden: dass Du Heilung und Beistand schenkst – Du weißt selbst viele Weisen, wie das geschehen kann.

Für unsere Verstorbenen: dass sie in Deinen liebenden Armen geborgen sind, auch Tod, und die, die um sie trauern: dass Du ihnen Menschen an die Seite stellst, die für sie da sind, und dass Du selber tröstest, wo menschliche Worte und Hilfe versagen.

Herr Jesus Christus, in Deine Hände legen wir all unsere Bitten. Schenke uns Deinen guten Heiligen Geist.  
Amen.